

Etwas Zeitgemässes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **3 (1856)**

Heft 16

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-250380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnem.-Preis:

Halbjährlich Fr. 2. 20.

Vierteljährlich „ 1. 20.

Franco d. d. Schweiz.

Nr. 16.

Einrück.-Gebühr:

Die Zeile 10 Karpen.

Wiederhol. 5 „

Sendungen franko!

Bernisches

Volks-Schulblatt.

18. April.

Dritter Jahrgang.

1856

Bei der Redaktion kann jederzeit auf das Volks-Schulblatt abonniert werden. — Die Jahrgänge 1854 und 1855 werden zusammen um Fr. 4 erlassen.

Etwas Zeitgemäßes.

(Einsendung.)

„Wer den Muth hat
Schlägt zum Bund ein!“

„Nachdem für einmal der Schulgesetz-Kampf sein Ende erreicht hat, möchte Schreiber dieses mitten in die pädagogischen Diskussionen eine „Episode“ bringen — ein Zwischenstück, das lange schon und mächtig ihm im Herzen lag und von dessen öffentlicher Kundgebung ihn bis jetzt nur eine heilige Scheu zurückhielt, die da doppelt, drei- ja zehnfach prüft, bevor sie dasjenige preis gibt, was sie bisher als schützender Engel bewacht, um es von tödtendem Unglück zu bewahren. — Nach ernstem Bedenken bin ich nun mit mir selbst einig geworden, denn doch den Versuch in der Sache zu wagen.“

„Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger, als um die Vereinigung sittlicher Kräfte zur ernstesten Bekämpfung eines entschiedenen Feindes individuellen und allgemeinen Menschenglücks.“

„Und an wen könnte ich mich darin am ersten und erfolgreichsten wenden, als an die Lehrer der Jugend? Wer hätte mehr und sicherere Gelegenheit, in der bezeichneten Richtung bei Alt und Jung durch Lehre und Beispiel recht segensvoll zu wirken, als die Pfleger und Bildner des kindlichen Herzens? Bei wem und durch wen ließen sich größere Erfolge erzielen, als durch diejenigen Männer, deren Lebensberuf es ist, den Geist der Kinder zu erleuchten, den Willen fürs Gute zu stählen, den jungen Menschen zum Kampf mit der Sünde zu befähigen und ihn an Leib und Seele gesund und frisch und tüchtig ins Leben zu stellen? Und von wem endlich dürfte mehr Zustimmung und volle thatkräftige Mithülfe erwartet werden — wenn es um Menschenglück und Mehrung des Reiches Gottes sich handelt, als wiederum von Männern, die im Kampfe mit des Lebens Lasten geübt sind und deren Strebziel in Menschenveredlung gesetzt ist? —

„In diesen Voraussetzungen liegen die Gründe, warum ich mein Anliegen zunächst an die Lehrerschaft richte. Es soll damit keineswegs irgend welche Ausschließlichkeit angedeutet sein; gegentheils muß gehofft und beabsichtigt werden, Männer aus „allerlei Volk“ dafür zu gewinnen.“

„Doch nun zur Sache! — Der Feind, den ich im Auge habe, hat schon Tausende um ihr Lebensglück geprellt, ihr Dasein vergiftet, Familienbände zerrissen, Verstand und Einsicht verdüstert, Thatkraft gelähmt, Frieden und Ruhe zerwühlt, Zwietracht befördert, Fluch und Jammer gepflanzt, Verbrechen erzeugt und Schmach und Schande dem Menschen zum Erbtheil gegeben. Dieser Feind, der so Schreckliches bewirkt, der ganze Geschlechter entnervt und sie, gleich gebundenen Opferthieren, der Armuth, dem Laster, der Noth und dem Verderben überliefert, und der an die Stätte des Heiligthums Gottes im Herzen den Gräuel der Verwüstung pflanzt, ist — der G e n u ß g e i s t i g e r G e t r ä n k e. Und ihn, diesen Feind, möchte ich bekämpft wissen und besiegen helfen durch das Mittel freier Vereinigung in der Stiftung eines förmlichen **Enthaltensbundes**.“

„Es ist ein altes aber gerade unter uns historisch-bewahrtes Wort, daß „Eintracht stark macht.“ Unser Zeitalter charakterisirt sich durch entschiedenes Hinneigen zur Assoziation. Riesenwerke, die man vor wenigen Jahrzehnten noch kaum für möglich gehalten, werden durch Vereinigung der Kräfte ins Dasein gezaubert. Im Kleinen wie im Großen wirkt überall in unsern Tagen der Geist der Assoziation; freilich verwaltend in materieller Richtung — was jedoch nicht hindert ihn auch auf spezifisch sittlichen Boden zu verpflanzen, und den Versuch zu machen: ob nicht auch da lohnende Resultate zu erzielen seien?“ —

„Zu dem Ende sollte sich vorerst ein Kern von Männern bilden, die frei vor Gott und aller Welt es sich zur Aufgabe stellten, für sich und andere den bezeichneten Feind zu vernichten. — Das Pensum ist groß, das Ziel edel, das Streben darnach wahrhaft des Mannes würdig. Gar oft schon ist dasselbe von wackern Menschenfreunden zu bewirken gesucht worden — hie und da auch nicht ohne Erfolg. Der Zweck wollte jedoch mehr auf dem Zwangswege durch gesetzliche Beschränkung des Genußes erreicht werden, statt ihn zum Gegenstand freien Entschlusses zu machen und an die Moral des Individuums zu appelliren. Probiren wir dieses und schreiten wir rüstig zur That!“

„Es kommt in meinen Augen einzig und ausschließlich darauf an, ob

- 1) die hohe Wünschbarkeit der Verwirklichung meines Vorschlages auch von Andern erkannt werde;
- 2) ob sich Männer finden, die die Kraft und den Muth haben, sich thatsächlich dazu bekennen; und
- 3) ob es gelinge, der „Vereinigung“ Halt und Dauer zu geben.“

„Die Punkte 1 und 3 bezweifle ich nicht; eher hingegen das: ob es möglich sei, einen Kern von Männern zu finden zur ersten

sichern Gründung eines freien „Enthaltensamkeits-Bundes“. Vielleicht erwartet ihn Spott und Verhöhnung; aber wenn auch — er wurzelt, daß bin ich gewiß, auf göttlichem Grund, hat der Tugend Bewußtsein zum Lohn und findet den Beifall der Bessern im Volke.“

„Ohne für dieses Mal einlässlicher zu sein, begnüge ich mich, die Sache alles Ernstes in Anregung zu bringen, und schließe im Namen des heiligen Menschenglücks mit der dringlichen Bitte: Es möge Jeder, dem der Vorschlag für sich und Andere von Wichtigkeit scheint, sich vorläufig brieflich darüber aussprechen!“

„Sollten sich Anfangs auch Wenige nur finden — thut nichts. Aus dem Kern sprießt das Bäumlein, und dieses erwachset zum Baume — ja zum gewaltigen Stamm, der selbst Sturm und Wetter zu trozen vermag. . . . Es ist schon oft aus Geringem Großes entstanden — und wissen wir ja, daß Gott der Herr auch im Schwachen mächtig, und daß wo selbst nur zwei oder drei sich in seinem Namen zusammenthun, er mitten unter ihnen sein will.“

„Einsender dieses hat sich über die Sache und ihren Verlauf mit der Redaktion des „Bern. Volksschulblattes“ dahin verständigt, daß alle dießfälligen Briefe, Zuschriften, Mittheilungen zc. an sie adressirt zur richtigen, sichern und, wenn dieß gewünscht wird, auch völlig verschwiegenen Besorgung kommen. — Man sagt sonst: „Wer das Glük hat, führt die Braut heim.“ Hier aber sage ich als Stichwort:

**„Wer den Muth hat,
Schlägt zum Bund ein.“**

Anmerk. der Redaktion. Der Redaktor des „Bern. Volksschulblattes“ erklärt hiermit frei und offen, und unumwunden, daß er für seine Person dem hier angeregten Gegenstand die vollste Zustimmung schenkt und bereit ist die Angelegenheit mit allen Kräften pflegen und fördern zu helfen. Einkommende Briefe zc. werden, wie obenbemerkt, pünktlich besorgt.

Regulativ für die Patentprüfungen von Primarlehrern und Lehrerinnen.

§. 1. Die Aufnahme in den Primarschullehrerstand geschieht nach §. 63 des Schulgesetzes vom 12. März 1835 in Folge einer besondern Prüfung. Wer durch diese Prüfung sich bewährt, erhält von der Erziehungsdirektion ein Patent mit der Erklärung, daß er für die Ausübung des Primarschullehrerberufs befähigt sei.

§. 2. Die Prüfungen von Patentbewerbern sollen wenigstens vier Wochen vor Abhaltung derselben im Amtsblatt bekannt gemacht werden.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, hat sich spätestens 10